

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **32 (1985)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ner. Sie verhindern aber nicht eine feindselige Macht, einen Angriff mit konventionellen Waffen auszulösen. Wenn also eine akute Spannung in Europa zur Gewaltanwendung führen sollte, wäre es ein konventioneller Krieg.

Sollte unser Land nur am Rande durch kriegerische Ereignisse oder durch einen massiven feindlichen Einfall betroffen sein, so hätte unsere Armee natürlich die Pflicht, unsere Souveränität durchzusetzen und unsere Bevölkerung vor einer Unterwerfung unter eine fremde Macht zu bewahren. Um dabei aber erfolgreich zu sein, müssten unsere Truppen einen hohen Kampfgeist beweisen und über Handlungsfreiheit verfügen, was nur zu erreichen ist, wenn unsere Familien die Möglichkeit haben, sich zu schützen. Was beim Soldaten den Mut und den Willen zum Kampf stärkt, ist die Gewissheit, dass zu Hause seine Angehörigen den Schutzraum aufsuchen können und dass auf dem Schlachtfeld, wo es um die Verteidigung oder Zurückeroberung von Ortschaften geht, die Bevölkerung auch geschützt ist, so dass der Einsatz unserer eigenen Waffen sie nur wenig gefährdet. Es sollte uns gelingen, bei den Schweizer Frauen und Männern mehr Einsicht darüber zu erreichen.

Zivilschutz und Armee wären im Ernstfall gleichartigen Notlagen gegenübergestellt oder müssten gleichartigen Notlagen standhalten

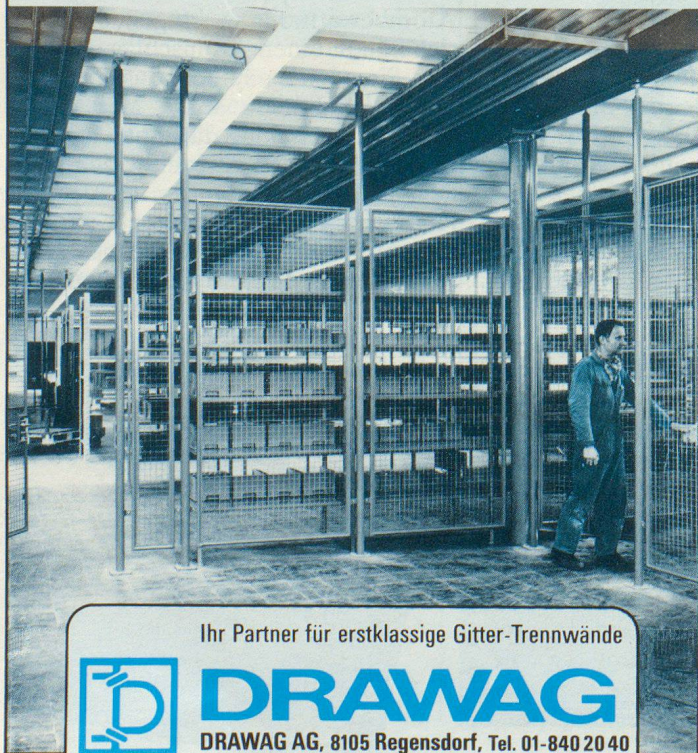
Es ist sehr wohltuend (sehr erfreulich), feststellen zu dürfen, dass das leichte, gegenseitige Misstrauen beim Zivilschutz und bei der Armee am verschwinden ist. Der Zivilschutz ist richtigerweise als reiner ziviler Zweig der Gesamtverteidigung erklärt worden. Die für seine Verwirklichung auf allen politischen Ebenen Verantwortlichen haben ihre Aufgaben mit Entschlossenheit, Zielstrebigkeit aufgenommen, aber dabei – in der besten Absicht – peinlich vermieden, Verfahren anzuwenden, die als militärisch hätten aussehen können. Die Armee reagierte anfänglich wie ein verwöhntes Einzelkind, das plötzlich mit einem kleinen Bruder teilen muss; sie hat denn auch den Eindruck erweckt, sie unterstütze den heranwachsenden Zivilschutz nicht mit Begeisterung. Gar zeigte sie da und dort gewisse Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieser Institution mit so losem und gutmütigem Dienstbetrieb.

Dies ist aber heute anders. Breite Kreise haben erkannt, dass Armee und Zivilschutz aufeinander angewiesen sind und sich beide auf die Meisterrung gleichartiger Notlagen (umfang-

reicher Zerstörungen, zahlreicher Menschenopfer in unübersichtlichen Lagen) vorzubereiten haben. Um unter dramatischen Umständen erfolgreich zu sein, muss straff gehandelt werden. Die Führer müssen ihre Angstgefühle überwinden können, um rasch und überlegt zu entscheiden, um überzeugend zu befehlen. Die Ausführenden dürfen sich durch psychologischen Schock nicht lähmen lassen oder müssen die vielleicht bis zur Langeweile im Frieden erlernten Handgriffe rasch und sicher anwenden. Die Notwendigkeit nach Straffheit ist kein Selbstzweck der Armee. Wenn die militärischen Führer ständig dafür kämpfen, dass der ganze Dienstbetrieb straff geführt (gehandhabt) wird, so ist das kein lächerliches Anzeichen eines Bedürfnisses, «militärisch» zu gelten. Es ist Ausdruck der Überzeugung, dass man nur in Notlagen auch die Kraft und die Mittel finden wird, das zu tun, was zur Verteidigung der Heimat beitragen kann. Auch die Angehörigen des Zivilschutzes müssten in der Lage sein, überzeugend, beherrscht und zweckmässig ihren Mitmenschen in tragischen Lagen zu helfen.

Gitter-Trennwände

- Optimale Raumaufteilung nach Mass dank Elementsystem.
 - Einfachste Montage, flexibel und ausbaufähig.
- Bestens geeignet für Lager-, Schalter- und Kellerräume, Autoeinstellplätze usw.
 - Die Ware bleibt geschützt und immer sichtbar.



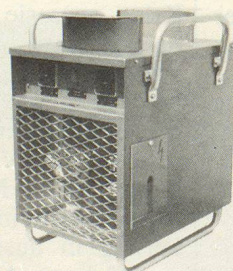
Ihr Partner für erstklassige Gitter-Trennwände



DRAWAG

DRAWAG AG, 8105 Regensdorf, Tel. 01-840 20 40

Belastungs-Widerstände für die Generatorprüfung



Modelle 9–100 kW
günstiger Preis

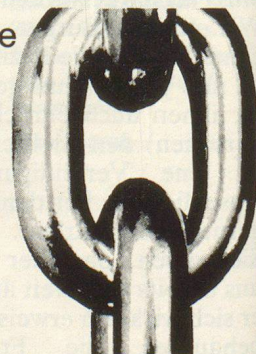
EMP-Elektroschalt-schränke

Elektro Arber, Kreuzlingen

Telefon 072 75 11 11

Die Vertrauensfirma für Ihre Sicherheitsprobleme!

Alarmanlagen
Türfernsehsprechanlagen
Fernsehüberwachungen
Notstromleuchten



SICHERHEITSTECHNIK

MEXAG

Riedtlistrasse 8

8042 Zürich

Tel. 01/363 17 69